

Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

Auswertung der Interviews mit ausgewählten Persönlichkeiten

(Stand: 27.06.2023)

Prozessbegleitung

AG Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

Interviewführung und -auswertung: Kurt Eichler

 KULTURPOLITISCHE
GESELLSCHAFT E.V.


anke von heyhl

Im Auftrag von



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

Inhalt

Einleitung und Untersuchungsansatz	3
Ergebnisse	4
Aktuelle Einschätzung des Kulturlebens	4
Stärken, Schwächen, Potentiale	6
Unterstützungs- und Förderbedarf	9
Handlungsfelder	12
Überregionale Bedeutung und Sichtbarkeit	14
Kulturentwicklung	16
Zusammenfassung	20
Interviewpartnerinnen und -partner	23

Einleitung und Untersuchungsansatz

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung (KEP) für das Land Rheinland-Pfalz wurden Interviews mit ausgewählten Persönlichkeiten (sog. „Experten-Interviews“) durchgeführt, mit denen subjektive Wahrnehmungen, Meinungen und Stellungnahmen zum Kulturleben und -angebot in Rheinland-Pfalz erfasst werden sollten. Die Auswahl der Interviewpartnerinnen und -partner erfolgte in Abstimmung mit der Kulturabteilung im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration. Insgesamt wurden 14 Persönlichkeiten bei 13 Interviews befragt, die durch ihre Kenntnis der rheinland-pfälzischen Kultur ausgewiesen sind, eine gewisse Multiplikatorenrolle für die öffentliche Meinung wahrnehmen oder einen kritischen Blick von außen ermöglichen und bis auf drei Ausnahmen nicht selbst in den Kultureinrichtungen und -fördersystemen des Landes verankert sind.

Bei allen Aussagen ist zu berücksichtigen, dass es sich um persönliche Einschätzungen handelt und der Kreis der Interviewpartnerinnen und -partner begrenzt war. Zudem kamen die Befragten aus verschiedenen Landesteilen, was den Blick auf die gesamte Kulturlandschaft in gewisser Weise regional fokussiert. Auch wenn statistische Repräsentativität nicht beansprucht werden kann, so gibt die Auswertung doch einen Einblick in das Kulturleben des Landes, der in vielen Punkten die Realität widerspiegelt und plausibel erscheint, aber auch Besonderheiten hervorhebt, die für den kulturpolitischen Diskurs im Rahmen der KEP weiterverfolgt werden können.

Die Interviews fanden in der Zeit vom 31.5. bis zum 23.6.2023 statt und dauerten jeweils ca. eineinhalb Stunden. Drei Interviews erfolgten in analoger Form (im MFFKI in Mainz), zehn Interviews wurden per Videokonferenz geführt.

Die Befragung erfolgte anhand eines Interview-Leitfadens mit standardisierten Fragen, der mit der Kulturabteilung des MFFKI abgestimmt war. Er bestand aus 26 Fragen zu sechs Themenkomplexen:

- Aktuelle Einschätzung des Kulturlebens,
- Stärken, Schwächen, Potentiale,
- Unterstützungs- und Förderbedarf,
- Handlungsfelder,
- Überregionale Bedeutung und Sichtbarkeit,
- Kulturentwicklung.

Es handelte sich um Fragen mit offenen Antwortmöglichkeiten und Fragen, bei denen zu bestimmten Aussagen eine Bewertung von 1 – 6 (z.B. sehr gut / hoch – sehr schlecht / niedrig) abgegeben werden konnte.

Für die vorliegende Auswertung wurden die Interviews anonymisiert und die Ergebnisse zusammengefasst dargestellt. Bei der Auswertung der offenen Fragen wurden die Antworten besonders berücksichtigt, auf die zwei und mehr Nennungen entfielen. Inhaltlich ähnliche bzw. vergleichbare Aussagen wurden thematisch zusammengefasst.

Die Auswertung umfasst zwei Teile: die Auswertung zu den einzelnen Fragen des Interview-Leitfadens (Einzeldarstellungen) sowie eine Gesamtdarstellung, in der die

Aussagen der Interviewpartnerinnen und -partner zur Kultur in Rheinland-Pfalz zu zentralen Befunden verdichtet werden (Zusammenfassung).

Die Ergebnisse der Experten-Interviews mit ausgewählten Persönlichkeiten sind Teil der Bestandserhebung (Desk Research) im Rahmen der KEP für das Land Rheinland-Pfalz. Sie ergänzen die Recherchen und die Analysen von vorhandenen Berichten, Statistiken und anderer Materialien zur Situation der Kultur in Rheinland-Pfalz. Die Bestandserhebung findet Eingang in den Abschlussbericht der KEP Rheinland-Pfalz.

Ergebnisse

Aktuelle Einschätzung des Kulturlebens

1. Erinnerung an ein Kulturereignis in Rheinland-Pfalz

Bei der Einstiegsfrage nach einem prägenden Kulturereignis der letzten Jahre in Rheinland-Pfalz umfassen die Antworten der Interviewpartnerinnen und -partner eine große Bandbreite einzelner Aktivitäten: Veranstaltungen der Hochkultur korrespondieren mit populären und eher experimentellen Formaten, landeszentrale Veranstaltungen mit Aktivitäten in den Regionen und einzelnen Kommunen. Eindeutige Präferenzen sind nicht erkennbar; ein „Kultur-Highlight“ mit Alleinstellungsmerkmal für Rheinland-Pfalz ist aus den Antworten nicht abzuleiten.

Noch am häufigsten – mit vier Nennungen – werden die Nibelungen-Festspiele in Worms, mit drei Nennungen die Landesausstellungen in Trier und Speyer (Untergang des römischen Reiches, Karl Marx, Richard Löwenherz) erwähnt, jeweils zweimal der „Kultursommer“, die Veranstaltungsreihe „Rhein in Flammen“ und das Staatstheater Mainz mit Produktionen des Schauspiels und der Tanzsparte. Einzelnennungen betreffen die beiden Musikfestivals (Mittelrhein, Mosel) und weitere Festivals (Open-Ohr-Festival, Gipsy meets Jazz, Enjoy Jazz Festival). Institutionen bzw. einrichtungsbasierte Ereignisse werden explizit nur in Einzelfällen erwähnt: zum einen die Tanzensembles an den Theatern in Mainz, Koblenz und Trier, zum anderen die UNESCO-Welterbestätten in Mainz, Speyer und Worms. Weitere, von den Befragten genannte Kulturereignisse sind u.a.: die Eröffnung der Skulpturen-Triennale in Bingen sowie Skulpturen-Wanderwege, das AStA-Sommerfest in Kaiserslautern, die Musical-Produktion „Schinderhannes“ auf der Festung Ehrenbreitstein, das Open-Air-Programm der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz sowie in Mainz die Abschlusskonzerte der Landeschor- und Landesorchesterwettbewerbe und der Orgelsonntag.

Aus den Antworten insgesamt sind besondere Präferenzen für einzelne Veranstaltungsformate ebenso wenig erkennbar wie die Konzentration auf ein einzelnes, herausragendes Kulturereignis.

2. Einschätzung des aktuellen Kulturangebots

Bei dieser Frage konnten die Befragten das aktuelle Kulturangebot in Rheinland-Pfalz mit Noten zwischen 1 (sehr gut) und 6 (sehr schlecht) bewerten. Der Mittelwert liegt bei 2,58, die häufigsten Nennungen bei 3 (Median 3). Die beiden Enden der Bewertungsskala weisen nur wenige Nennungen auf.

3. Begründung für die Qualitätsmerkmale der rheinland-pfälzischen Kultur

Die mehr als befriedigend bewertete Einschätzung des Kulturangebots in Rheinland-Pfalz wird mit seiner Vielfalt und Breite begründet. Allerdings wird diese Vielfalt im Land – auch durch die Medien – nur ungenügend kommuniziert. Obgleich konstatiert wird, dass für alle Interessen ein Angebot vorhanden ist, ist das Angebot zu wenigen Menschen bekannt. Kritisiert wird, dass das eigene Kulturpotential nicht ausreichend wahrgenommen wird, und der Blick nach außen ein eigenes Kulturbewusstsein überlagert.

Das Kulturangebot wird für seine ausreichende Grundversorgung durchaus geschätzt; alle Sparten sind vertreten, ebenso die verschiedenen Veranstaltungsformate vom Festival über die Performance bis zum landesweiten „Kultursommer“-Programm. Konzerte und der Musikbereich generell genießen dabei eine besondere Aufmerksamkeit. Als profilbildende Einrichtungen werden das Staatstheater und das Unterhaus in Mainz sowie das Arp Museum genannt. Vermisst werden aber Spitzenleistungen und Highlights, etwa ein Konzerthaus und überregional wirkende Kunstaustellungen, sowie ein „Leuchtturm, der Rheinland-Pfalz als Kulturland nach außen repräsentiert“.

Hervorgehoben werden die zahlreichen kleineren Initiativen und das bürgerschaftliche Kulturrengagement. Das ehrenamtliche Engagement spielt vor allem in den ländlichen Regionen eine große Rolle, muss aber auch fehlende professionelle Ressourcen ersetzen. Der finanzielle Spielraum wird allgemein als gering bewertet, und im Vergleich mit anderen Bundesländern ist das Kulturangebot nicht flächendeckend und weist regionale Defizite auf. Künstlerische Experimente und neue Kulturformate können sich nur schwer im traditionellen Kulturrahmen durchsetzen. Dennoch wird der freien Kulturszene mit ihren Aktivitäten und Veranstaltungen („Grassroot-Kultur“) in den letzten Jahren eine durchaus wachsende Bedeutung und Wahrnehmung attestiert (z.B. durch Open-Air-Veranstaltungen oder außergewöhnliche Kulturorte), wenngleich diese Initiativen im Flächenland nur wenig vernetzt sind. Diese Szene hat es in Rheinland-Pfalz immer noch schwer und ihr kommt – so die Interviewten – zu wenig öffentliche Aufmerksamkeit und Unterstützung zu.

4. Alleinstellungsmerkmale für die Kultur in Rheinland-Pfalz

Die Frage nach den prägenden Kultureinrichtungen, Veranstaltungen, Projekten oder Persönlichkeiten für die Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz wird überwiegend mit dem Verweis auf die Vielfalt und die unterschiedlichen, auch regionalen Facetten des Angebots beantwortet. Häufig sind es nicht einzelne Einrichtungen oder Veranstaltungen, sondern kulturelle Cluster, die genannt werden, wie etwa die Landesmuseen oder die Museumslandschaft auch im ländlichen Raum. Mit fünf Nennungen werden das Staatstheater Mainz, mit jeweils vier Nennungen die Nibelungen-Festspiele und der „Kultursommer“ als besonders prägend für die rheinland-pfälzische Kultur wahrgenommen. Drei Mal wird das Unterhaus in Mainz genannt, zwei Mal der Rheinland-Pfalz-Tag. Eine deutliche Alleinstellung ist allerdings für keine dieser Einrichtungen und Veranstaltungen ablesbar. Einzelnennungen entfallen auf das Arp Museum, die Festung Ehrenbreitstein, das Historische Museum in Speyer, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, das Theater Chawwerusch in Herxheim sowie die Stadttheater in Kaiserlautern, Koblenz und Trier. Ebenfalls genannt werden der Deutsche Kleinkunstpreis, die Carl-Zuckmayer-Medaille, das Open-Ohr-Festival, „Rock am Ring“ und das Festival des

deutschen Films in Ludwigshafen. Für das Land prägende Künstlerinnen und Künstler oder andere Persönlichkeiten werden lediglich in Einzelfällen erwähnt.

Hingegen spielt das immaterielle und materielle Erbe für das Kulturbewusstsein durchaus eine Rolle: die Römerzeit, das Mittelalter und die UNESCO-Welterbestätten in Rheinland-Pfalz (z.B. SCHUM). Ebenfalls spezifisch für Rheinland-Pfalz sind den Antworten der Befragten zufolge die Kulturlandschaften wie etwa das Mittelrheintal oder die Mosel, die sich nicht nur durch bauliche Zeugnisse wie Burgen und Schlösser auszeichnen, sondern auch mit kulturellen Ereignissen wie den Musikfestivals verbunden werden.

Stärken, Schwächen, Potentiale

5. Bedarfsgerechtes Kulturangebot

Die Frage, inwieweit nach Ansicht der Interviewten das Kulturangebot in Rheinland-Pfalz dem Bedarf und der Nachfrage durch die Bürgerinnen und Bürger entspricht (1= vollständig, 6= unzureichend), ergibt einen Mittelwert von 2,75 und die häufigste Nennung von 3 (Median 3). Damit entspricht diese Einschätzung in etwa der allgemeinen Bewertung des aktuellen Kulturangebots in Rheinland-Pfalz (Kapitel 2.) Diesbezüglich fallen auch die zu den beiden Fragen getroffenen Aussagen der meisten interviewten Persönlichkeiten ähnlich aus. Bei dieser Frage werden auch die regionalen Unterschiede, die eingeschränkte Vielfalt im ländlichen Bereich, zu wenig Publikum bei hochkarätigen Veranstaltungen, die Notwendigkeit einer guten Mischung aus Innovativem und Traditionellem, ein Angebotsdefizit für junge Menschen und zu hohe Eintrittspreise kommentiert.

6. Stärken der rheinland-pfälzischen Kultur

Bei der Frage nach den besonderen Stärken der Kultur in Rheinland-Pfalz wird vor allem auf das vielfältige Gesamtangebot mit großer Spartenvielfalt abgehoben, von der Hochkultur bis zur Soziokultur, das alle Bevölkerungsgruppen anspricht. Auch in kleineren Orten im ländlichen Raum finden sich entsprechende Anlässe und Ereignisse, häufig getragen durch Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger. Dafür steht die Vereins-, Fest- und Weinkultur, gerne in Kombination mit Gastronomie, meist getragen durch ehrenamtliches Engagement. Historische Orte wie Baukultur-Denkmäler, Weingüter oder Amphitheater werden für solche Zwecke genutzt. Attribute wie „niederschwellig, kostengünstig, lokal und regional verankert“ charakterisieren diese Alltagskulturen.

Zivilgesellschaftliches Engagement für die Kultur wird allgemein als eine Stärke identifiziert, seien es private Stiftungen oder der Einsatz von Ehrenamtlichen. Offenheit, kreative Köpfe, Eigeninitiative und eine unkomplizierte Art, Dinge in Bewegung zu bringen, zeichnen die Kulturszene aus und erzeugen Innovationskräfte vor Ort. Auch Künstler und Künstlerinnen finden ihre Nischen für qualitativ gute Angebote, wobei dem kreativen Umgang mit den Unzulänglichkeiten der Kulturförderung und den wenig nachhaltigen Strukturen Anerkennung gezollt wird.

Als besondere Stärke der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft gelten das kulturelle Erbe mit der Römerzeit, dem Mittelalter und dem Jüdischen Leben (SCHUM) sowie die entsprechenden UNESCO-Welterbestätten, dazu Burgen, Schlösser und Kirchen sowie die historischen Landschaften an Rhein und Mosel. Hier werden auch die Verknüpfungen

zwischen Kultur und Tourismus positiv hervorgehoben, etwa die Übergänge zwischen Kultur- und Freizeitaktivitäten wie z.B. das Wandern an kulturhistorischen Orten.

Die Festivals werden als starke Faktoren des Kulturlebens in Rheinland-Pfalz wahrgenommen. Am häufigsten wird der „Kultursommer“ erwähnt, der vor allem durch seine verbindende Funktion im Land hervortritt. Aber auch Veranstaltungen wie der Theatersommer in Mayen oder das Mosel-Musikfestival werden genannt. Erwähnt wird auch die kulturelle Infrastruktur mit den Museen und Theatern, der Tanzsparte in Mainz oder Schloss Engers / Villa Musica.

7. Schwächen der Kulturlandschaft

Bei der Nennung der Schwächen der Kultur in Rheinland-Pfalz lassen sich zwei größere Themenkomplexe identifizieren: die Kulturnachfrage und die Kulturförderung. Breite und Vielfalt des kulturellen Angebots sind nach Auffassung der Interviewpartnerinnen und -partner zu vielen Menschen nicht bekannt; Sichtbarkeit, Kommunikation und Wahrnehmung sind Desiderate des Kulturbetriebes. Gemessen am Potential ist die Nachfrage zu gering, und es werden zu wenige Menschen erreicht. Der demographische und Generationenwandel wird als große Herausforderung bewertet. Dies betrifft vor allem die Kulturnutzung durch die jüngeren Generationen, aber auch durch die Bevölkerungsgruppen mit migrantischem Hintergrund. Die überwiegend klassische Ausrichtung der Kulturangebote verhindert eine soziale und interkulturelle Öffnung sowie die Ansprache junger Zielgruppen. Ein breiter Kulturbegriff, Jugendkulturen und künstlerische Innovationen und Experimente werden zu wenig wertgeschätzt. Eine Clubszene für Pop und Jazz fehlt. Digitale Sichtbarkeit und Zugänge sind zu schwach entwickelt. Die gesellschaftliche Wahrnehmung und die Einbeziehung der migrantischen Kulturen und ihrer Communities sowie der Aspekt der Zuwanderung generell spielen im Kulturbetrieb kaum eine Rolle. Es gibt zu wenig niederschwellige Zugänge zu Kunst und Kultur. Dies betrifft kulturelle Bildungsprogramme und Kulturmarketing gleichermaßen. Die kulturelle Angebotsvielfalt ist im ländlichen Raum eingeschränkt, die äußeren Rahmenbedingungen für die Kulturnutzung werden als suboptimal bewertet (Erreichbarkeiten, ÖPNV-Verbindungen).

Als weitere Schwäche der Kultur in Rheinland-Pfalz werden die Ressourcen benannt. Dies betrifft die angespannte Ausstattung der Kulturetats auf kommunaler und Landesebene, aber auch die personellen Kapazitäten. Es fehlt an Planungssicherheit und Verlässlichkeit der Kulturförderung. Mäzenatentum und Sponsoring sind wenig verbreitet. Beklagt wird auch mangelndes Selbstbewusstsein der Kulturverantwortlichen und eine fehlende Wertschätzung der Kultur in der Gesellschaft. Der künstlerische Nachwuchs wird zu wenig unterstützt und ist nicht ausreichend vernetzt. Aufgrund beschränkter Förderzugänge gibt es zu wenig professionell ausgeübte Kunst in Rheinland-Pfalz. Geringe Risikobereitschaft, das Festhalten an altbewährten Formaten und zu wenig neue künstlerische Präsentationsformen sind die Folge. Es fehlen Ateliers, Probenräume, Ausstellungs- und Veranstaltungsorte für Newcomer für Theater, Musik, Bildende Kunst und Film.

Schwächen bzw. Nachholbedarfe der Kultur in Rheinland-Pfalz benennen die Interviewten auch in folgenden Feldern: infrastrukturell-technische Ausstattungen der Kultureinrichtungen, bessere Ausschöpfung des Potentials des Kulturerbes, stärkere Verzahnung von Kultur und Tourismus, Kulturförderverfahren der ADD, Defizit bei der Musiklehrer*innenausbildung für allgemeinbildende Schulen und Musikschulen, stärkere

Wahrnehmung der Zeugnisse der Industriekultur, Zusammenarbeit und Vernetzung im Kulturbereich generell.

8. Fehlende kulturelle Angebotssegmente in Rheinland-Pfalz

Auf die Frage, welche kulturellen Angebotssegmente in Rheinland-Pfalz fehlen, knüpfen die Interviewpartnerinnen und -partner an die bereits erwähnten Schwächen an. Mehrfach wird jedoch die zu geringe Förderung der Kultur in Rheinland-Pfalz hervorgehoben, sowohl auf Seiten des Landes, aber auch der Kommunen. Diese Aussage bezieht sich auf die finanzielle Ausstattung der bestehenden kulturellen Infrastruktur und der Kunstsparten sowie neue wünschenswerte Programme gleichermaßen. Darüber hinaus wird eine Kulturförderkonzeption und -strategie des Landes vermisst. Hier spielt auch die Forderung nach einer öffentlichen „Pflichtaufgabe Kultur“ eine Rolle.

Ein vergleichsweise hoher Nachholbedarf wird für Räume mit kulturellen Nutzungsmöglichkeiten aller Art reklamiert: als Begegnungsstätten und „Orten der Demokratie“, mit Ateliers, Workshops, Probenräumen, Ausstellungsmöglichkeiten sowie Veranstaltungsräumen für die Bildende Kunst, Musik- und Theateraufführungen freier Ensembles. Hier wird auf das Modell der „Dritten Orte“ verwiesen, durchaus auch in Kombination mit vorhandenen Kultureinrichtungen. Die Dringlichkeit solcher Begegnungsmöglichkeiten wird besonders für den ländlichen Raum empfunden.

Ein Defizitschwerpunkt bilden nach den Antworten der Befragten vor allem auch Angebote, die man mit „kultureller Zukunftsarbeit“ beschreiben kann. So spielen migrantisch geprägte Kulturformate und -praxen der Zuwanderungskulturen im öffentlichen Kulturbetrieb kaum eine Rolle. Auch die Kultureinrichtungen selbst sind mit ihren Personaltableaus zu wenig divers und interkulturell aufgestellt. Ebenso sind Kulturaktivitäten und Förderzugänge für junge Menschen wie z.B. Kulturelle Bildungsprogramme oder Kinder- und Jugendtheater in Rheinland-Pfalz zu schwach entwickelt und wahrnehmbar. Häufig fehlt die Kontinuität. Offene, niedrigschwellige Kulturangebote sollten in Jugendzentren oder jugendkulturellen Einrichtungen verankert werden. Zwischen den Kultureinrichtungen und -organisationen einerseits und den Jugendeinrichtungen und den Jugendverbänden andererseits mangelt es an Kooperationen. Zudem werden die Eintrittspreise für junge Menschen und Studierende bei Kulturveranstaltungen als Exklusionsgrund genannt. Gleichwohl zeigen praktische Erfahrungen anderer Befragter, dass dies möglicherweise eine, aber nicht die Hauptursache für fehlende Teilnahme darstellt.

Generell scheint die Förderung der Breitenkultur in Rheinland-Pfalz ein Desiderat zu sein. Dies zielt auf die Unterstützung des Chorwesens und der Amateurmusik / -orchester und die Verankerung kultureller Bildungsangebote in den Schulen, sowohl im Unterricht als auch im außerunterrichtlichen Ganztagsbereich. Die wünschenswerte Drittelfinanzierung der öffentlich getragenen Musikschulen (Land, Kommunen, Nutzer) ist nicht erreicht, private und freie Musikschulen erhalten landesseitig keine Förderung, was durch entsprechend hohe Nutzerentgelte kompensiert werden muss und soziale Barrieren für die Teilhabe schafft. Zudem werden die zu geringen Ausbildungskapazitäten für Musiklehrkräfte an Musikschulen und allgemeinbildende Schulen beklagt, die in beiden Bereichen zu Angebotsdefiziten führen.

Schwächen bei der Bewältigung der „kulturellen Zukunftsarbeit“ werden von den Interviewten auch mit Blick auf die professionelle freie Szene in den Sparten Theater, Comedy / Kabarett, Pop und Jazz sowie Bildende Kunst konstatiert. Eine Aufbruchstimmung für Kreative und Kunstschaffende – oder eine künstlerische Avantgarde – ist nicht auszumachen, auch weil Galerien und die Kunstmuseen in Rheinland-Pfalz einen zu geringen Wirkungsgrad erreichen. Aktuelle und experimentelle Kunst sowie entsprechende Ausstellungsprojekte finden zwar punktuell statt, werden aber in der Fläche des Landes vermisst. Auch das Potential des Gutenberg-Museums in Mainz könnte z.B. als Zentrum für die zeitgenössische Literatur genutzt und weiterentwickelt werden.

Weitere kulturelle Angebotssegmente und Veranstaltungsformate, die den Befragten der Experteninterviews fehlen oder wo Nachholbedarf besteht, sind: ein Konzerthaus für Rheinland-Pfalz, Open-Air-Veranstaltungen, neben dem „Kultursommer“ ein „Kulturwinter“, die Förderung der Zeugnisse der Industriekultur als kulturelles Erbe des Landes.

9. Räumliche Verteilung der Kultureinrichtungen und -angebote in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz, dessen Siedlungsstruktur sich polyzentrisch entwickelt hat und wo die städtischen Oberzentren mit ihren regionalen Einzugsbereichen in der Fläche eine vergleichsweise ausgeglichene Struktur aufweisen, entsprechen auch die Standorte der Kultureinrichtungen und -angebote weitgehend diesem dezentralen Raummodell. Diese Verteilung wird von den Befragten übereinstimmend als zufriedenstellend bewertet; eine stärkere Konzentration der Kulturangebote, etwa auf die Landeshauptstadt, wird nicht gesehen, sondern eher noch eine Verstärkung der Dezentralität befürwortet.

Allerdings werden über diese insgesamt positive Einschätzung hinaus auch deutliche Defizite bei der Standortverteilung gesehen. Mit Kulturangeboten unterversorgt sind etwa die stark ländlich geprägten Regionen Westerwald / Lahnregion, Eifel, Hunsrück und Westpfalz. Diese strukturschwachen Räume weisen nicht nur zu wenige Kulturangebote auf, auch an der künstlerischen Bandbreite fehlt es. Dies betrifft auch Aktivitäten, die junge Menschen ansprechen. Ein ungenügend ausgebauter öffentlicher Nahverkehr erschwert die Erreichbarkeit der Kultureinrichtungen und -veranstaltungen in den benachbarten Städten, insbesondere in den Abendstunden.

Unterstützungs- und Förderbedarf

10. Neue Entwicklungspotentiale und Trends im Kulturbereich

Mit der Frage nach neuen Entwicklungspotentialen und Trends in der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft der letzten Jahre sollten durch die Interviewten kulturpolitische Schwerpunkte in den Blick genommen werden, die auch zukünftig mehr Relevanz gewinnen können. Generell fokussieren sich die Antworten auf zwei Hauptaussagen: Einerseits wird die Bereitschaft des Landes wahrgenommen, die Entwicklung von sogenannten „kulturellen Leuchttürmen“ aktiv zu unterstützen, wofür insbesondere die Landesausstellungen oder die Nibelungen-Festspiele stehen. Andererseits werden die Ansätze wertgeschätzt, innovative Formate bei Kultureinrichtungen und -veranstaltungen zu etablieren, etwa im Kleinkunstbereich, durch

Festivals, Kulturaktivitäten an sogenannten „anderen Orten“, private Museumsgründungen oder bei der Förderung der regionalen Kultur (Landesprogramm „Zukunft durch Kultur“). Diesem Trend entspricht die Erschließung neuer, multifunktional nutzbarer Räume für die Kultur.

Auch das Wachstum einer (noch kleinen) freien Kultur- und Kunstszene wird durch die Befragten als zukunftsfähiges Potential gesehen. Hier bildet sich eine junge Szene z.B. im Graffiti-, Rock- und Popbereich sowie in der Soziokultur, die neue Förderzugänge und -strukturen reklamiert. In diesem Zusammenhang wird positiv wahrgenommen, dass das Land eine Entbürokratisierung und Nachhaltigkeit der Kulturförderung (z.B. Förderrichtlinie Freie Szene) anstrebt.

Ein weiterer Trend ist die Verknüpfung von Kultur und Tourismus, was sich auf die Weinbau-Regionen, aber auch auf die geografischen Kulturlandschaften und die Kulturerbe-Stätten bezieht. Die zunehmende Einbeziehung gastronomischer Angebote bei Kulturveranstaltungen, z.T. auch mit Übernachtungsoptionen, schafft eine „Erlebniskultur“, die einem ganzheitlichen Tourismusansatz folgt.

Mehrfach als Trend wird die fortschreitende Digitalisierung genannt. Sie umfasst digitale Angebote und Zugänge bei künstlerischen Arbeiten, den Einsatz digitaler Medien für Kommunikation und Marketing, z.B. bei Veranstaltungen und Festivals, oder die Digitalisierungsprogramme in Bibliotheken und Archiven.

Eine besondere Herausforderung der nächsten Zeit sind die Ganztagschulen, in denen kulturelle Aktivitäten etwa durch Rahmenverträge implementiert und abgesichert werden müssen. Im Hochschulbereich wird hingegen die Tendenz festgestellt, dass die Finanz- und Personalressourcen für kulturelle Angebote für Studierende abnehmen.

11. Unterstützung und Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz

Auf die Frage nach intensiverer Unterstützung oder Förderung durch das Land Rheinland-Pfalz werden von den Interviewten eine Reihe von Einrichtungen, Handlungsfeldern und Maßnahmen genannt. Abgesehen von den Einzelnennungen nimmt die Forderung nach Unterstützung von kulturellen Angeboten und partizipativen Aktivitäten für junge Menschen und Studierende einen hohen Stellenwert ein. Die Ansprache der jungen Zielgruppen soll durch digitale Informations- und Marketingzugänge erfolgen, und an den Orten, wo sie sozial angebunden sind (Schulen, Hochschulen, Betriebe, Freizeitbereich, Jugendeinrichtungen und -verbände). Darüber hinaus muss auch den gesellschaftlichen Realitäten von Diversität und Interkulturalität im Kulturangebot und den Einrichtungen Rechnung getragen werden. Die „Nischenkulturen“ der Zuwanderungsgenerationen müssen mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung und Einbindung erfahren. Für einen solchen Austausch sind adäquate Plattformen zu schaffen.

Einen vergleichbaren Stellenwert hat die Förderung der jungen Kunst- und Kreativszene und der Soziokultur. In diesem Zusammenhang werden die Auflage von Stipendienprogrammen und Starthilfen für junge Kunstschaffende, eine Auftrittsförderung sowie vereinfachte, kurzfristige Förderverfahren vorgeschlagen. Die Logik der Förderstrukturen sollte von der derzeit überwiegenden Projekt- zur institutionellen Förderung verändert werden; so fehlt z.B. bei den professionellen freien Theatern eine Basisförderung. Spezifische Förderprogramme sollten für die Bildende Kunst, die Theater und die Soziokultur ausgewiesen werden. Durch mittelfristig bindende

Förderzusagen soll Planungssicherheit gewährleistet werden. Zudem sollen mit Unterstützung des Landes Finanzierungszugänge außerhalb der Kulturförderung erschlossen werden (z.B. EU-Programme). Schließlich wird eine gesetzliche Verankerung der Kulturförderung gefordert: „Kultur als Pflichtaufgabe“.

Eine intensivere Unterstützung durch das Land wird beim Aufbau regionaler Kulturstrukturen im ländlichen Raum vorgeschlagen. Dazu sollten professionell besetzte Kulturbüros in den Regionen geschaffen werden; ebenso ist auf örtlicher Ebene Fachpersonal für Kulturaufgaben erforderlich. Für Gastspiele der öffentlichen und freien Theater abseits der städtischen Zentren müssen zusätzliche Förderzugänge geschaffen werden. Die Förderung der Amateurmusik, auch in ihrer sozialen und gesellschaftlichen Bedeutung, die Stabilisierung des Musikschulangebots und die Kooperation zwischen den musiktragenden Vereinen, den Musikschulen und den allgemeinbildenden Schulen könnten ein „Zukunftsprojekt“ für Rheinland-Pfalz sein, von dem die städtischen und die ländlichen Räume profitieren. Des Weiteren sind die Rahmenbedingungen für die Nutzung kultureller Angebote zu verbessern, was z.B. das Vorhandensein geeigneter Kulturorte und die Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit des öffentlichen Nahverkehrs betrifft.

Die Digitalisierung stellt in den Voten der Befragten für ein stärkeres Landesengagement in der Kultur einen weiteren Schwerpunkt dar. Es wird eine interaktive „Kulturplattform Rheinland-Pfalz“ vorgeschlagen, die Informationen zu Einrichtungen und Angeboten auf einer Kultur-Landkarte digital verfügbar macht, die mit anderen Plattformen (z.B. Tourismus) vernetzt ist und die Möglichkeit des Ticketerwerbs bietet. Generell erfordern die Digitalisierung und die damit zusammenhängenden Transformationsprozesse fortlaufende Investitionen in die technischen Infrastrukturen, die Zugangsmöglichkeiten und die Fortbildungsangebote.

An weiteren Entwicklungen oder Maßnahmen, die das Land Rheinland-Pfalz in seiner kulturpolitischen Agenda stärker berücksichtigen sollte, werden genannt: ein Narrativ zur Demokratiegeschichte des Landes, ein Gesamtkonzept für und eine bessere Kommunikation des kulturellen Erbes, die Erhaltung der baulichen Substanz der Kultureinrichtungen und der Erbestätten sowie eine stärkere Unterstützung der Filmsparte, des Gutenberg-Museums in Mainz (Vorbild „Elbphilharmonie“), des Mosel-Musikfestivals, des „Forestival“ in Lahnstein und der „Kulturkarawane“ in Trier.

12. Raum- / Infrastrukturbedarf für kulturelle Angebote und Nutzungen

Die Teilnehmenden der Interviews wurden gefragt, ob sie einen besonderen oder zusätzlichen Raum- und Infrastrukturbedarf für kulturelle Angebote oder Nutzungen in Rheinland-Pfalz sehen und wo dafür mögliche Standorte sind. Ein Teil der Antworten hebt auf den notwendigen Sanierungs- und Renovierungsbedarf der vorhandenen kulturellen Infrastruktur ab. Dafür sollen die Instandhaltungsetats erhöht werden. Dies umfasst auch die Ausstattung der Veranstaltungsräume mit neuer Technik. Bestandspflege und -erhaltung werden – auch im Sinne der Nachhaltigkeit – eindeutig präferiert. Neue Großinvestitionen sind die Ausnahme. Sie beziehen sich auf den Neubau des Theaters in Trier und ein Konzerthaus.

Demgegenüber hat bei den Befragten die flächendeckende und kleinräumige Infrastruktur für kulturelle Nutzungen die eindeutige Priorität, mit der vor allem auch der ländliche Raum versorgt werden soll. Dabei geht es weniger um Neubauten als vielmehr um Umnutzungen von z.B. Leerstandimmobilien, aufgelassenen Industrie- und

Gewerbeflächen für kulturelle Zwecke, kurzzeitige Pop-up-Nutzungen, den Umbau zu Ateliers, Ausstellungs-, Proben- und Veranstaltungsräumen aller Art. Gewünscht werden Kulturorte mit Treffpunktcharakter, die niedrighschwellige Zugänge für möglichst viele Alters- und Bevölkerungsgruppen gewährleisten und multifunktional nutzbar sind. Wo es möglich ist, sollten solche Orte auch in Kombination mit Schulen entstehen. Kulturelle Infrastrukturen und Angebote im ländlichen Bereich werden als Chance gesehen, der Abwanderung vor allem von jungen Menschen entgegenzuwirken. Sie erzeugen Anziehungskraft auf Künstlerinnen und Künstler. „Impulsinvestitionen“ in die Kultur können in ländlichen Räumen auch Nachfolgeinvestitionen implizieren.

Handlungsfelder

13. Beurteilung von Handlungsfeldern im aktuellen Kulturleben in Rheinland-Pfalz

Die Beurteilung ausgewählter Handlungsfelder für das aktuelle Kulturleben in Rheinland-Pfalz durch die Interviewten sollte Aufschluss darüber geben, inwieweit diese durch eigene Erfahrungen und / oder durch die öffentliche Kommunikation bekannt sind und welche Bedeutung ihnen derzeit beigemessen wird. Insofern war die Beantwortung dieser Frage in besonderem Maße von der persönlichen Wahrnehmung und kulturpolitischen Disposition der Befragten abhängig. Die Beurteilung erfolgte anhand vorgegebener Begriffe für 18 ausgewählte Handlungsfelder, deren Bedeutung auf einer Skala von 1 (sehr groß) bis 6 (sehr gering) bewertet wurde. Nach Bedarf erfolgte eine kurze inhaltliche Erläuterung zu den einzelnen Handlungsfeldern.

Es werden im Folgenden je Handlungsfeld der Mittelwert, der am häufigsten genannte Wert sowie der Median angegeben. Die Differenz dieser drei Werte kann als Indikator für die Meinungsspanne der Interviewten im jeweiligen Handlungsfeld gelten.

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Häufig. Wert</i>	<i>Median</i>
Kultur- und Brauchtumspflege	1,78	2	2
Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur	2,23	2	2
Zivilgesellschaftliches, ehrenamtliches Engagement in der Kultur	2,54	2	2
Künstlerische und kulturelle Eigentätigkeit, u.a. Amateurkunst	2,69	3	3
Kulturtourismus	2,77	2	2
Förderung von Künstlerinnen und Künstlern und künstlerisch-kulturelle Arbeit	3,17	3	3
Kulturarbeit im ländlichen Raum, u.a. dezentrale Angebote i. d. Gem.	3,19	3/4	3
Inklusion – Einbeziehung von Menschen mit Beeinträchtigungen	3,23	3	3
Publikumsentwicklung (Audience Development)	3,31	3	3
Kulturpolitische Reform- und Transformationsprozesse	3,38	3/4	3
Interkultur – Austausch mit den migrantisch geprägten Kulturen	3,46	3/4	3
Digitalisierung	3,54	4	4
Diversitätsorientierung der Kulturarbeit	3,57	4	4
Kulturelle Bildung, u.a. in Schulen	3,58	3	3,5

Mäzenatentum und private Kulturförderung, u.a. Sponsoring	3,58	3	3,5
Gesellschaftliche Teilhabe und Verständigung durch Kunst und Kultur	3,69	4	4
Künstlerische Experimente / Innovationen	3,88	5	4
Nachhaltige und ressourcenschonende Kulturarbeit	4,08	5	4

Gerade bei der Frage nach den kulturellen Handlungsfeldern in Rheinland-Pfalz spielt die subjektive Wahrnehmung und Positionierung im und zum jeweiligen Feld eine große Rolle, denn hier geht es nicht um den von den Interviewten gewünschten Stellenwert, sondern um die eigene Einschätzung des Status quo. Wenn Interviewpartnerinnen oder -partner aufgrund fehlenden Bezugs oder Kenntnis eines Handlungsfeldes keine Aussage treffen konnten, ist dies bei der zahlenmäßigen Auswertung der einzelnen Felder berücksichtigt. Allerdings erfolgten lediglich in drei Handlungsfeldern von jeweils einer Person keine Aussage.

Nach den Beurteilungen der Befragten liegt der Mittelwert über alle kulturellen Handlungsfelder bei 3,20. Unter diesem Mittelwert liegen 11 Handlungsfelder, mit dem weitesten Abstand „Nachhaltige und ressourcenschonende Kulturarbeit“ und „Künstlerische Experimente / Innovationen“. Besonders große Bedeutung kommt nach Einschätzung der Interviewten in Rheinland-Pfalz der „Kultur- und Brauchtumpflege“ und dem „Kulturellen Erbe und Erinnerungskultur“ zu.

14. Unterstützung und Entwicklung der kulturellen Handlungsfelder

Auf die Frage, welche die drei wichtigsten kulturellen Handlungsfelder sind, in denen das Land Rheinland-Pfalz zukünftig aktiver werden sollte, wird fünf Mal der „Kulturtourismus“ genannt. Es folgen mit je vier Voten die „Kulturarbeit im ländlichen Raum, u.a. dezentrale Angebote in den Gemeinden“ und „Digitalisierung“. Jeweils drei Nennungen entfallen auf „Kulturelle Bildung, u.a. in Schulen“, „Publikumsentwicklung / Audience Development“ und „Künstlerische Experimente / Innovationen“.

Teilweise sind Korrelationen zwischen Handlungsfeldern, denen aktuell eine geringe Bedeutung in Rheinland-Pfalz zugemessen wird, und dem Wunsch nach mehr Unterstützung und Entwicklung dieser Felder festzustellen („Künstlerische Experimente / Innovationen“, „Kulturelle Bildung, u.a. in Schulen“).

<i>Unterstützung und Entwicklung der Handlungsfelder</i>	<i>Zahl der Nennungen</i>
Kulturtourismus	5
Kulturarbeit im ländlicher Raum, u.a. dezentrale Angebote i. d. Gem.	4
Digitalisierung	4
Kulturelle Bildung, u.a. in Schulen	3
Publikumsentwicklung (Audience Development)	3
Künstlerische Experimente / Innovationen	3
Gesellschaftliche Teilhabe und Verständigung durch Kunst und Kultur	2
Förderung von Künstlerinnen und Künstlern und künstlerisch-kulturelle Arbeit	2
Kulturpolitische Reform- und Transformationsprozesse	2

Kulturelles Erbe und Erinnerungskultur	2
Interkultur – Austausch mit den migrantisch geprägten Kulturen	1
Inklusion – Einbeziehung von Menschen mit Beeinträchtigungen	1
Diversitätsorientierung der Kulturarbeit	1
Künstlerische und kulturelle Eigentätigkeit, u.a. Amateurkunst	1

Außerhalb der vorgegebenen Handlungsfeldern werden von den Interviewten als besondere Aktivitätsfelder für Rheinland-Pfalz „Fortbildungsmöglichkeiten über Kultur in sozialen Zusammenhängen“, „Mobilität und Niederschwelligkeit der Angebote“, „Veränderung des Images der Kultur- und Brauchtumpflege“, „Angebote für Jugendliche, Schüler und Studierende“ und „Kulturfinanzierung / Reduzierung von Eintrittspreisen“ eingebracht.

15. Netzwerke von Kultureinrichtungen und Kulturakteuren

Bei der Frage nach formellen (nicht informellen!) und dauerhaften Netzwerken von Kultureinrichtungen und Kulturakteuren in Rheinland-Pfalz können die meisten Interviewten entsprechende Verbände und Netzwerke nennen. Die häufigsten Erwähnungen finden die Vereinigungen im Musikbereich (Landesmusikrat, Chorverband, Orchesterverband, Verband der Musikschulen, Jazz RLP, pop rlp (Rockbüro)). Weitere Nennungen entfallen auf Museumsverband, Berufsverband Bildender Künstler, Landesverband Amateurtheater, Laproth, LAG Soziokultur und Kulturpädagogik (Kulturbüro Rheinland-Pfalz) und Burgenverein.

16. Beurteilung der kulturpolitischen bzw. öffentlichen Wirksamkeit der Netzwerke

Über die Nennung von Verbänden und Netzwerken hinaus sollten die Interviewten eine Bewertung ihrer kulturpolitischen bzw. öffentlichen Wirksamkeit vornehmen (auf einer Skala zwischen sehr hoch (1) und sehr niedrig (6)). Wenn zum Einfluss dieser Vereinigungen Angaben gemacht wurden (10 Befragte), dann ergibt sich auf der Bewertungsskala ein vergleichsweise niedriger Wert von 3,55. Allerdings darf dieses Ergebnis weder verallgemeinert noch auf einzelne Verbände oder Netzwerke bezogen werden. Denn im Einzelfall dürfte sich die öffentliche und kulturpolitische Wirksamkeit einer Vereinigung anders darstellen, als es die zusammenfassende Bewertung erscheinen lässt.

Überregionale Bedeutung und Sichtbarkeit

17. Überörtlicher Stellenwert der Kultur in Rheinland-Pfalz

Auf einer Skala von 1 (sehr hoch) bis 6 (sehr niedrig) sollten die Befragten den Stellenwert bzw. die Ausstrahlung der rheinland-pfälzischen Kultur in drei länderübergreifenden Teilregionen sowie im bundesweiten und europäischen / internationalen Kontext bewerten. Im Vergleich der Teilregionen schneidet dabei der Raum Trier – Luxemburg mit einem Wert von 2,50 am besten ab. Der geringste überörtliche Stellenwert wird den rheinland-pfälzischen Kulturleistungen in der Metropolregion Rhein – Main – Neckar mit

einem Wert von 3,85 zugesprochen. Damit entspricht diese Einschätzung fast dem Wert von 4,00, der der bundeweiten Ausstrahlung zugesprochen wird.

<i>Überörtlicher Stellenwert der rheinland-pfälzischen Kultur in ...</i>	<i>Mittelwert</i>
Metropolregion Rhein – Main -Neckar	3,85
Region Trier – Luxemburg (ggfls. Großregion SAAR – LOR – LUX)	2,50
Region Koblenz -Rheinland	2,92
Deutschland bundesweit	4,00
Europa und international	4,69

18. Rolle einzelner Kultureinrichtungen, Veranstaltungen, Projekte oder Künstlerinnen und Künstler

Es gibt für die Interviewten keinen eindeutigen „Champion“ - die *eine* Einrichtung oder die *eine* Veranstaltung -, die in der Kulturlandschaft von Rheinland-Pfalz eine besondere Rolle für den überregionalen Stellenwert spielt. Denn am häufigsten wird das kulturelle Erbe genannt: der Komplex – oder das Cluster – der Kulturdenkmäler und Welterbestätten mit Kirchen, Burgen, Schlössern und den SCHUM-Gedenkorten. Immerhin 12 der 13 Befragten votieren für das Kulturerbe. Mit deutlichem Abstand entfallen vier Nennungen auf die Nibelungen Festspiele, drei Mal wird die Tanzsparte mit dem Festival „Mainz tanzt“ am Staatstheater Mainz erwähnt, zwei Mal die Landesausstellungen.

Alle anderen Einrichtungen, Veranstaltungen und Projekte werden nur von einzelnen Interviewten als relevant für den überörtlichen Stellenwert der rheinland-pfälzischen Kultur beurteilt. Genannt werden u.a.: Arp Museum, Villa Musica, Unterhaus Mainz, Tuchfabrik Trier, Gutenberg-Museum, Technikmuseum Speyer, Kultursommer, Deutscher Kleinkunstpreis, Rock am Ring, Open-Ohr-Festival, SWR-Open Air, Filmfestival Ludwigshafen, Mainzer Fastnacht, Rhein in Flammen. Auch landschaftliche Sehenswürdigkeiten werden erwähnt wie das Mittelrheintal, die Natur- und Kulturwanderwege in der Pfalz, die Weinbau-Landschaften oder das Industriekultur-Potential.

19. Besuch von Kultureinrichtungen außerhalb von Rheinland-Pfalz

Alle Interviewten besuchen Kultureinrichtungen außerhalb von Rheinland-Pfalz. Ein besonderer Trend ist dabei nicht auszumachen. In den benachbarten Bundesländern werden z.B. die Theater, Museen und andere Kulturorte in Mannheim, Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt, Kassel, Bonn, Köln und im Saarland aufgesucht. Anlass für diese Besuche sind häufig besondere Veranstaltungsformate (z.B. Rheingau-Musikfestival, Altstadtveste). Von den großen Metropolen in Deutschland wird häufig Berlin genannt. Außerhalb Deutschlands handelt es sich um Städte, Kultureinrichtungen und Festivals etwa in der Schweiz (Basel, Zürich, Luzern), Österreich (Wien, Bregenz), London, Paris und im angrenzenden Luxemburg.

20. Kulturmarketing und Öffentlichkeitsarbeit in Rheinland-Pfalz

Die Beurteilung von Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für die Kultur in Rheinland-Pfalz durch die Interviewten fällt auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) eher negativ aus und ergibt einen Mittelwert von 3,92, wobei die häufigsten Nennungen auf den Wert 4 entfallen (Median 4). Im Vergleich mit allen bei der Befragung vorgenommenen Rankings korrespondiert dieses Urteil mit den ebenfalls negativen Werten für „Nachhaltige und ressourcenschonende Kulturarbeit“ und „Künstlerische Experimente / Innovationen“ bei den kulturellen Handlungsfeldern (vgl. Kap. 13.) sowie bei der Frage nach dem überregionalen Stellenwert mit den Werten für die Metropolregion Rhein – Main – Neckar, Deutschland sowie Europa / international (vgl. Kap. 15.).

21. Informationsquellen zu den Kulturangeboten

Alle Befragten nutzen mehrere Informationsquellen, um sich über das Kulturangebot in Rheinland-Pfalz zu informieren. Bezogen auf die einzelnen Medien stehen an erster Stelle die Tageszeitungen (10 Nennungen), dicht gefolgt vom Internet (9). Weitere spezifisch digitale Formate sind Newsletter der Kulturanbieter (7) und die sozialen Medien als Informationsquelle (6). Programmbroschüren, Flyer und Plakate (6) sowie persönliche Empfehlungen und Einladungen (5) sind als Informationsquellen noch durchaus relevante Größen, erreichen aber nicht die Reichweite der internetbasierten Quellen. Überregionale Tageszeitungen, Fernsehen und Hörfunk spielen für die Kulturinformation der Befragten kaum noch eine Rolle (insgesamt 3 Nennungen).

Wertet man die Antworten zur Nutzung von Informationsquellen über die Kulturangebote nach Medienformaten aus, dann haben die digitalen gegenüber den analogen Zugängen mittlerweile ein Übergewicht (22 zu 16 Nennungen).

Kulturentwicklung

22. Zentrale kulturpolitische Herausforderungen in Rheinland-Pfalz

Bei der Frage nach den besonderen kulturpolitischen Herausforderungen, vor denen das Land Rheinland-Pfalz in der Zukunft steht, weisen die Vorstellungen der befragten Persönlichkeiten in vielen Punkten in dieselbe Richtung. Nahezu alle Befragten sehen es als zentrale und dringliche Aufgabe, das Kulturangebot und die kulturelle Infrastruktur in Rheinland-Pfalz zu erhalten, die Qualität, Breite und Vielfalt zu sichern und dafür die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Kulturfinanzierung und -förderung mit allen Teilaspekten stehen auf der Agenda der Herausforderungen ganz oben: die kommunale Kofinanzierung von Kulturmaßnahmen, bessere Rahmenbedingungen für Künstlerinnen und Künstler sowie die Planung von Investitionsbedarfen. Dazu gehören die Eröffnung mittelfristig ausgerichteter struktureller Förderperspektiven und eine Vereinfachung und Entbürokratisierung der Förderverfahren (Stichwort ADD).

Auf diesen zentralen Punkt folgen am zweithäufigsten Aussagen, die den Gesamtkomplex der Digitalisierung betreffen. Dies bezieht sich auf das Kulturmarketing, digitale Produktions- und Präsentationsformate und die digitale Ansprache junger Zielgruppen. Vergleichbar groß ist die Herausforderung, in Rheinland-Pfalz „kulturelle Leuchttürme“ zu

entwickeln, die die Sichtbarkeit in der Metropolregion stärken und mit dem Tourismus verknüpft werden können. Bessere Kooperation und Vernetzung im Kulturbereich sind ein Thema, das mehrfach als Herausforderung genannt wird und auch die interministerielle Zusammenarbeit einschließt.

Kulturelle Teilhabe wird ebenfalls als Herausforderung beschrieben. Genannt werden in diesem Zusammenhang der Ausbau der kulturellen Bildung, der Generationenwandel, die Publikumsbindung und die Unterstützung der kulturellen, u.a. musikalischen Amateurlarbeit.

Neben diesen Herausforderungen, die in der Regel auf konkrete Maßnahmen abstellen, werden Themen aufgerufen, die sich mit der inhaltlichen Orientierung oder der Funktionsbestimmung von Kunst und Kultur auseinandersetzen. Kultur wird als wesentliches Element menschlichen Zusammenlebens gesehen. Sie muss sich mit existenziellen Fragen der Gesellschaft wie Klimaschutz, gesellschaftliche Vielfalt, Verteidigung der demokratischen Werte oder der internationalen Solidarität auseinandersetzen.

23. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Kulturentwicklung in Rheinland-Pfalz

Hinsichtlich der gesellschaftlichen Einflussfaktoren, die die Kulturentwicklung in Rheinland-Pfalz zukünftig maßgeblich mitbestimmen werden, herrscht bei den Interviewten eine weitgehende Übereinstimmung: Es sind vor allem die Faktoren des demographischen Wandels, die die sozialen Strukturen verändern und gesellschaftliche Haltungen beeinflussen. Genannt werden Themen wie Zuwanderung, Diversität, Interkulturalität, Inklusion, Überalterung, prekäre Lebenssituationen und soziale Gerechtigkeit. Die Bewältigung der Migration wird auch als besondere kulturpolitische Herausforderung gesehen, um gesellschaftliche Ghettos zu verhindern und Integration zu erreichen. Mehrfach wird die Gefahr der gesellschaftlichen Spaltung und die Relevanz der Kultur für die Stärkung des Demokratiebewusstseins und das Eintreten gegen rechtspopulistische Positionen betont.

Klimaneutralität und Nachhaltigkeitsziele sind gesellschaftspolitische Megathemen, mit denen sich die Kulturpolitik auseinandersetzen muss. Transformationsprozesse für die kulturelle Infrastruktur, klimasensible Veranstaltungsformate und Mobilitätskonzepte werden das Profil der Kulturlandschaft verändern.

Die fortschreitende Digitalisierung setzt sich im Kulturbereich immer stärker durch. Multimediale Formate und das Miteinander von analogen und digitalen Kulturorten haben Einfluss auf kulturelle Teilhabe und Publikumsverhalten, verändern aber zugleich die Bedingungen der Kunst- und Kulturproduktion und -distribution.

Der wirtschaftliche Strukturwandel hat Einfluss auf den „Standortfaktor Kultur“ in Rheinland-Pfalz. Neben einer breiten und qualitätsvollen Bildung sind Investitionen in die Kultur notwendig, um attraktive Rahmenbedingungen für den Generationenwandel und den Nachwuchs zu schaffen. Dafür müssen adäquate Angebote entwickelt und umgesetzt werden.

Nicht zuletzt stellt sich die Frage nach der zukünftigen Leistungsfähigkeit der öffentlichen Haushalte und der Bereitstellung finanzieller Ressourcen für die Kultur. Hier wird zukünftig eine stärkere Verknüpfung von privater mit staatlicher bzw. kommunaler Kulturförderung gesehen, auch durch Veränderung von Rahmenbedingungen (z.B. Steuerrecht).

24. Zukunftsmaßnahmen für die rheinland-pfälzische Kultur

Bei der Nennung von Maßnahmen, die in den kommenden Jahren von der Kulturpolitik in Rheinland-Pfalz vor allem angegangen werden sollten, ergibt sich ein relativ einheitliches Bild. Es sind zwei Schwerpunktthemen, die die Befragten auf der Agenda ganz oben sehen: die Kulturfinanzierung und -förderung und die Publikumsgewinnung. Zwar werden bei dieser Frage auch andere Handlungsfelder genannt – Digitalisierung, Beratungs- und Austauschplattformen, Vernetzung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene und mit anderen Politikfeldern (Bildung, Wirtschaft, Integration), Kulturdiskurs, neue Veranstaltungsformate, Kulturinvestitionen und regionale Kulturarbeit –, aber sie haben im Meinungsbild der Befragten insgesamt nicht die Priorität, die die beiden Hauptthemen einnehmen. Dies gilt auch für die Forderungen nach einer kulturpolitischen Konzeption des Landes und einer gesetzlichen Fundierung des Landeskulturauftrags und seiner Finanzierung.

Die Zukunft der Kulturfinanzierung in den Kommunen auf Landesebene stellt sich nicht nur als monetäre Herausforderung dar, sondern wird mit der Frage der Kulturförderung und der Verteilungsgerechtigkeit verbunden. Eine Revision und eine Neustrukturierung der Förderlandschaft werden als adäquate Maßnahmen gesehen. Dazu sollen die bisherige Kulturförderung evaluiert und Förderstrukturen entwickelt werden, die u.a. eine Profilbildung einzelner Förderbereiche (z.B. Künstlerförderung) ermöglichen.

Publikumsentwicklung und kulturelle Teilhabe bilden ein zweites Zukunftsthema. Es zielt auf den Generationenwandel und die Ansprache migrantischer Communities. Es geht aber auch darum, Publikum (zurück)zugewinnen, das u.a. aufgrund der Corona-Restriktionen den Kontakt zu Kulturangeboten verloren hat. Aber auch andere Faktoren sollen für eine stärkere kulturelle Teilhabe sorgen: der Ausbau der kulturellen Bildung, besserer öffentlicher Nahverkehr im ländlichen Raum, Einbeziehung der migrantischen Kulturen und die Berücksichtigung von Diversität in den Kultureinrichtungen selbst.

25. Einbeziehung von Kommunen, Kultureinrichtungen /-akteuren, Bürgerinnen und Bürgern bei der Entwicklung des Kulturangebots

Die Interviewten sollten ihre Meinung zur Einbeziehung von Kommunen, Kultureinrichtungen, Kulturakteuren und Bürgerinnen und Bürgern bei der Weiterentwicklung des Kulturangebots in Rheinland-Pfalz z.B. durch Beiräte, Kulturkonferenzen, Beteiligungsverfahren und Bürgerplenen äußern. Für diese Einschätzung waren Bewertungen auf einer Skala von 1 (sehr positiv) bis 6 (sehr negativ) möglich. Die Summe aller Antworten ergibt eine weitestgehend positive Beurteilung solcher Partizipationsmodelle mit einem Mittelwert von 1,92 (häufigste Werte 1 und 2, Median 2). Dies ist der zweitbeste Wert aller im Rahmen der Befragung erhobenen Bewertungen.

26. Präsentation von Kulturangeboten in Rheinland-Pfalz für auswärtige Gäste

Zum Abschluss der Interviews wurde sehr persönlich danach gefragt, welche Kultureinrichtungen, Veranstaltungen, Projekte oder Künstlerinnen und Künstler in Rheinland-Pfalz man einem auswärtigen Besucher oder einer Besucherin gerne zeigen bzw. vorstellen würde. Dabei wurden knapp 30 verschiedene Einrichtungen und Veranstaltungen, aber auch Orte und Regionen genannt. Diese Bandbreite spiegelt die

persönlichen Vorlieben und Interessen, aber auch die Vielfalt der rheinland-pfälzischen Kultur und Landschaft wider. Allerdings gibt es keine eindeutigen Präferenzen: Ganz vorne in der Beliebtheitskala liegen mit fünf Nennungen die Nibelungen-Festspiele, gefolgt vom Mainzer Unterhaus, dem Hambacher Schloss und dem Mittelrheintal (jeweils drei Nennungen). Zwei Mal genannt werden das Arp Museum, das Staatstheater Mainz, die SCHUM-Welterbestätten und die Weinbaukultur.

Zusammenfassung

1. Die Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz ist breit und vielfältig aufgestellt. Das öffentlich getragene Einrichtungsspektrum weist keine Lücken auf: Bis auf ein eigenständiges Konzerthaus sind alle Kultureinrichtungen und Kunstsparten im Land vertreten. Im Vergleich mit dem Gesamtportfolio erreicht keine Einrichtung eine außergewöhnliche Alleinstellung. Eine überregionale Wahrnehmung kommt den Nibelungen-Festspielen, den Landesausstellungen, dem Kultursommer, dem Staatstheater Mainz mit seiner Tanzsparte, dem Gesamtkomplex Kulturelles Erbe und den Kulturlandschaften an Rhein und Mosel zu.
2. Außerhalb des kommunal getragenen Kulturbereichs werden die Einrichtungen und Aktivitäten der freien Szene wahrgenommen und wertgeschätzt, jedoch in ihrer Breite und Qualität aktuell nicht als eine besondere Stärke gesehen. Insgesamt erscheinen die Strukturen der Kunstszene und des Kulturangebots in freier Trägerschaft schwach ausgeprägt. Herausragende Projekte, Festivals oder Kulturorte werden in den Interviews kaum benannt. Ausnahmen sind das Unterhaus Mainz und die Tuchfabrik Trier. Auch Künstlerpersönlichkeiten spielen keine Rolle in der Wahrnehmung des rheinland-pfälzischen Kulturlebens.
3. Dem Kulturangebot wird insgesamt eine befriedigende Grundversorgung attestiert, die dem Bedarf der Bürgerinnen und Bürger entspricht. Vermisst werden aber sogenannte „Leuchttürme“. Die Kulturangebote im ländlichen Raum werden durch ein hohes zivilgesellschaftliches Engagement ermöglicht. Verbreitet ist die Vereins- und Festkultur. Aber Breite und Vielfalt des kulturellen Angebots sind vielen Menschen nicht bekannt. Gemessen am Potential ist die Nachfrage zu gering. Der demographische und Generationenwandel wird als große Herausforderung bewertet. Dies betrifft vor allem die Kulturnutzung durch die jüngeren Generationen, aber auch durch die Bevölkerungsgruppen mit migrantischem Hintergrund.
4. Als Schwäche der Kultur in Rheinland-Pfalz werden die Ressourcen benannt. Dies betrifft die angespannte Ausstattung der Kulturetats auf kommunaler und Landesebene, aber auch die personellen Kapazitäten. Es fehlt an Planungssicherheit und Verlässlichkeit der Kulturförderung. Mäzenatentum und Sponsoring sind wenig verbreitet. Beklagt wird ein mangelndes Selbstbewusstsein der Kulturverantwortlichen und eine fehlende Wertschätzung der Kultur in der Gesellschaft. Der künstlerische Nachwuchs wird zu wenig unterstützt und ist nicht ausreichend vernetzt. Aufgrund beschränkter Förderzugänge gibt es zu wenig professionell ausgeübte Kunst in Rheinland-Pfalz. Geringe Risikobereitschaft, das Festhalten an altbewährten Formaten und zu wenig künstlerische Experimente und neue künstlerische Präsentationsformen sind die Folge.
5. Nachholbedarf wird auch für die Förderung der jungen Kunst- und Kreativszene und der Soziokultur reklamiert. In diesem Zusammenhang werden die Auflage von Stipendienprogrammen und Starthilfen für junge Kunstschaffende, eine Auftrittsförderung sowie vereinfachte, kurzfristige Förderverfahren vorgeschlagen. Die Logik der Förderstrukturen sollte von der derzeit überwiegenden Projekt- zur

institutionellen Förderung verändert werden. Spezifische Förderprogramme sollen für die Bildende Kunst, die freien Theater und die Soziokultur ausgewiesen werden. Durch mittelfristig bindende Förderzusagen soll Planungssicherheit gewährleistet werden. Zudem sollen mit Unterstützung des Landes Finanzierungszugänge außerhalb der Kulturförderung erschlossen werden (z.B. EU-Programme). Schließlich wird eine gesetzliche Verankerung der Kulturförderung gefordert: „Kultur als Pflichtaufgabe“.

6. Die Verteilung der Kultureinrichtungen im Land wird von den Befragten übereinstimmend als zufriedenstellend bewertet; eine stärkere Konzentration der Kulturangebote wird nicht gesehen, sondern noch eher eine Verstärkung der Dezentralität befürwortet. Die flächendeckende und kleinräumige Infrastruktur für kulturelle Nutzungen genießt eindeutig Priorität, mit der vor allem auch der ländliche Raum versorgt werden soll. Gewünscht werden Kulturorte mit Treffpunktcharakter, die niedrigschwellige Zugänge für möglichst viele Alters- und Bevölkerungsgruppen gewährleisten und multifunktional nutzbar sind: als Begegnungsstätten und „Orte der Demokratie“, mit Ateliers, Workshops, Probenräumen, Ausstellungsmöglichkeiten sowie Veranstaltungsräumen für die Bildende Kunst, Musik- und Theateraufführungen freier Ensembles. Hier wird auf das Modell der „Dritten Orte“ verwiesen, durchaus auch in Kombination mit vorhandenen Kultureinrichtungen.
7. Bei der Beurteilung, welchen Stellenwert ausgewählte kulturelle Handlungsfelder in Rheinland-Pfalz aktuell einnehmen, kommt der „Kultur- und Brauchtumpflege“ und dem „Kulturellen Erbe und Erinnerungskultur“ eine besonders große Bedeutung zu. Von den 18 möglichen Handlungsfeldern landen die „Nachhaltige und ressourcenschonende Kulturarbeit“ sowie die „Künstlerischen Experimente / Innovationen“ auf den letzten Plätzen. Auf die Frage, welche die drei wichtigsten kulturellen Handlungsfelder sind, in denen das Land Rheinland-Pfalz zukünftig aktiver werden sollte, wird an erster Stelle der „Kulturtourismus“ genannt. Es folgen die „Kulturarbeit im ländlichen Raum, u.a. dezentrale Angebote in den Gemeinden“, die „Digitalisierung“ die „Kulturelle Bildung, u.a. in Schulen“, die „Publikumsentwicklung (Audience Development“ und die „Künstlerischen Experimente / Innovationen“.
8. Der Stellenwert der rheinland-pfälzischen Kultur über die Landesgrenzen hinweg ist vergleichsweise schwach ausgeprägt. Dies gilt für die bundesweite und europäische Ausstrahlung ebenso wie die Bedeutung in der Metropolregion Rhein – Main – Neckar. Lediglich die Teilregion Trier – Luxemburg verzeichnet einen guten Stellenwert. Es gibt keinen eindeutigen „Champion“ - die *eine* Einrichtung oder die *eine* Veranstaltung -, die in der Kulturlandschaft von Rheinland-Pfalz eine besondere Rolle für den überregionalen Stellenwert spielt. Denn am häufigsten wird das kulturelle Erbe genannt: der Komplex – oder das Cluster – der Kulturdenkmäler und Welterbestätten aus der Römerzeit und dem Mittelalter, mit Kirchen, Burgen, Schlössern und den SCHUM-Gedenkorten.
9. Es sind vor allem die Faktoren des demographischen Wandels, die die Kulturentwicklung in Rheinland-Pfalz zukünftig maßgeblich mitbestimmen, die sozialen Strukturen verändern und gesellschaftliche Haltungen beeinflussen werden. Genannt werden Themen wie Zuwanderung, Diversität, Interkulturalität, Inklusion, Überalterung, prekäre Lebenssituationen und soziale Gerechtigkeit. Die Bewältigung der Migration wird auch als besondere kulturpolitische Herausforderung gesehen, um gesellschaftliche Ghettos

zu verhindern und Integration zu erreichen. Klimaneutralität und Nachhaltigkeitsziele sind gesellschaftspolitische Megathemen, mit denen sich die Kulturpolitik auseinandersetzen muss. Transformationsprozesse für die kulturelle Infrastruktur, klimasensible Veranstaltungsformate und Mobilitätskonzepte werden das Profil der Kulturlandschaft verändern. Die fortschreitende Digitalisierung setzt sich im Kulturbereich immer stärker durch und beeinflusst durch multimediale Formate und das Miteinander von analogen und digitalen Kulturorten die kulturelle Teilhabe und das Publikumsverhalten.

10. Zwei Schwerpunktthemen sollen in den kommenden Jahren auf der kulturpolitischen Agenda in Rheinland-Pfalz ganz oben stehen: die Kulturfinanzierung und -förderung und die Publikumsgewinnung. Dabei stellt sich die Zukunft der Kulturfinanzierung in den Kommunen und auf Landesebene nicht nur als monetäre Herausforderung dar, sondern wird mit der Frage der Kulturförderung und der Verteilungsgerechtigkeit verbunden. Eine Revision und eine Neustrukturierung der Förderlandschaft werden als adäquate Maßnahmen gesehen. Dazu sollen die bisherige Kulturförderung evaluiert und Förderstrukturen entwickelt werden, die u.a. eine Profilbildung einzelner Förderbereiche ermöglichen. Publikumsentwicklung und kulturelle Teilhabe bilden ein zweites Zukunftsthema. Es zielt auf den Generationenwandel und die Ansprache migrantischer Communities. Es geht aber auch darum, Publikum (zurück)zugewinnen, das u.a. aufgrund der Corona-Restriktionen den Kontakt zu Kulturangeboten verloren hat. Aber auch andere Faktoren sollen für eine stärkere kulturelle Teilhabe sorgen: der Ausbau der kulturellen Bildung, besserer öffentlicher Nahverkehr im ländlichen Raum, Einbeziehung der migrantischen Kulturen und die Berücksichtigung von Diversität in den Kultureinrichtungen selbst.

Interviewpartnerinnen und -partner

1. Teneka Beckers, Gesamtleitung Kultursommer – Projektkoordination, Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
2. Susanne Dereser, Kulturthemenmanagement Südwestdeutscher Rundfunk
3. Volker Gallé, Kulturkoordinator der Stadt Worms a.D.
4. Klaus Gasteiger, Senior Manager Social Engagement – Kulturförderung, BASF – Einheit Gesellschaftliches Engagement
5. Dr. Jan Glockauer, Hauptgeschäftsführer, Industrie- und Handelskammer Trier
6. Anja Hansen, Geschäftsführerin, Lachland GmbH – Agentur für Kabarett und Unterhaltung
7. Nadya Konrad, Geschäftsführerin, Landesjugendring Rheinland-Pfalz, Mainz
8. Sebastian Kirschbaum, Referent, Städtetag Rheinland-Pfalz
9. Jasmin Koch, Geschäftsfeldmanagement Kultur, Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH
10. Dr. Heike Otto, Generaldirektorin, Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
11. Jan Stefan Schreiber, Präsident, Studentenparlament der Rheinland-pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau / Vorstandsvorsitzender, Landes-ASten-Konferenz Rheinland-Pfalz
12. Peter Stieber, Präsident, Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
13. Miguel Vicente, Beauftragter der Landesregierung für Migration und Integration, Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz
14. Stefan Zindler, Geschäftsführer, Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH